

Neue Text- und Schreibformen im Internet: Das Beispiel Wikipedia

Angelika Storrer

Technische Universität Dortmund, Institut für deutsche Sprache und Literatur
Emil-Figge-Str. 50, D-44221 Dortmund, angelika.storrer@uni-dortmund.de

Vorabversion (Februar 2012). Erscheint in: Juliane Köster & Helmuth Feilke (Hrsg.):
Textkompetenzen für die Sekundarstufe II. Freiburg: Fillibach.

1. Einführung
2. Wikipedistik und Wikipedaktik
3. Die Wikipedia als Hypertext
 - 3.1 Was ist „hyper“ am Hypertext?
 - 3.2 Was ist „Text“ am Hypertext?
4. Textorientiertes Schreiben und interaktionsorientiertes Schreiben in der Wikipedia
5. Fazit und Ausblick
6. Literatur

1. Einführung

Das World Wide Web entwickelt sich in den letzten Jahren zunehmend von einem Rezeptionsmedium zu einem Kommunikationsmedium, eine Entwicklung die mit Etiketten wie „Web 2.0“ bzw. „Social Web“ bezeichnet wird. Dabei entstehen digitale Genres, Medienformate bzw. Hypertextsorten¹ mit neuen technisierten Kommunikationsformen (z.B. Chats, ICQ, Twitter, Skype), für die sich spezielle Schreibkonventionen und Schreibstile herausbilden². In diesem Artikel diskutiere ich zwei Konzepte, die für das Verständnis dieser Entwicklungen wichtig sind: Das Konzept des Hypertextes und das Konzept des interaktionsorientierten Schreibens. Ich nutze dafür die deutsche Wikipedia, eines der bekanntesten und am häufigsten genutzten Angebote des „Social Web“.

Mein Artikel soll dazu beitragen, Hypertexte und interaktionsorientiertes Schreiben in die Diskussion über Sprach- und Textkompetenzen im Deutschunterricht der Sekundarstufe II zu integrieren, denn hypertextuelle Darstellungsformen und internetbasierte Kommunikationsformen haben im Alltag heutiger Jugendlicher einen hohen Stellenwert. Ich möchte im Folgenden zeigen, dass das Konzept des Hypertextes nicht

¹ Vgl. u.a. Bucher/Gloning/ Lehnen 2010, Mehler/Sharoff/Santini 2010, Rehm 2007, Jakobs 2003.

² Vgl. Storrer 2009; Storrer (im Druck).

nur für das Verständnis der neuen digitalen Genres eine zentrale Voraussetzung darstellt. Vielmehr kann man am Vergleich von Hypertexten mit abgeschlossenen, linearen Texten – dem „traditionellen“ Gegenstand schulischer Textanalysen – generelle Funktionen von Textualität und Schriftlichkeit bewusst machen und Sprachwandelprozesse durch digitale Medien reflektieren. Auf dieser Basis lässt sich dann das textorientierte Schreiben abgrenzen vom interaktionsorientierten Schreiben in den sozialen Netzwerken des Internets.

Für beide Konzepte – Hypertext und interaktionsorientiertes Schreiben – spielt der Textbegriff eine zentrale Rolle; dieser wird deshalb in Abschnitt 3 am Beispiel der Wikipedia in seinem Verhältnis zum Konzept des Hypertextes bestimmt. In Abschnitt 4 wird das Konzept des interaktionsorientierten Schreibens eingeführt und an der Gegenüberstellung der Wikipedia-Artikelseiten mit den darauf bezogenen Diskussionsseiten diskutiert. Ich setze voraus, dass die Leser zumindest aus Nutzersicht mit den grundlegenden Eigenschaften der Wikipedia vertraut sind, und werde auf eine Einführung in Geschichte, Struktur und Besonderheiten der Wikipedia verzichten. Stattdessen gebe ich im folgenden Abschnitt einen kurzen Überblick über die Forschung zur Wikipedia und über Initiativen, die sich mit schul- und bildungsbezogenen Aspekten der Wikipedia beschäftigen; dort finden sich dann auch Hinweise auf einführende und weiterführende Literatur online und in Buchform.

2. Wikipedistik und Wikipedaktik

Die Wikipedia fand nicht nur von Beginn an reges Interesse in den Massenmedien³, sie wird auch intensiv beforscht. Die Wikimedia-Foundation, die als gemeinnützige Stiftung die verschiedenen Sprachversionen der Wikipedia und andere Wiki-Projekte (z.B. das Medienarchiv Wikimedia Commons, die Wiktionary-Wörterbücher) betreibt, hat für die Wikipedia-bezogene Forschung den Ausdruck „Wikipedistik“ geprägt und listet auf den zugehörigen Metaseiten⁴ nationale und internationale Forschungsaktivitäten und -ergebnisse. Die interessierten Disziplinen, die Erkenntnisinteressen und methodischen Zugänge sind vielfältig – am intensivsten erforscht ist bislang die englische Wikipedia. Die folgenden Arbeiten befassen sich schwerpunktmäßig mit der deutschen Wikipedia und bieten interessante Hintergrundinformationen für am Thema interessierte Lehrerinnen und Lehrer: Einen gut lesbaren Überblick über Methoden und Ergebnisse der Qualitätsmessung und -bewertung gibt Hammwöhner⁵. Pscheida betrachtet die Wikipedia unter wissenssoziologischer Perspektive und begründet am Beispiel

³ Vgl. den „Streifzug durch die feuilletonistische Debatte“ in Pscheida 2010, 11ff.

⁴ Vgl. u.a. WP-Wikipedistik (deutschsprachige Forschung); Wikimedia Research Index (internationale Forschung).

⁵ Vgl. Hammwöhner 2007.

der Wikipedia interessante Thesen zur „Wissenskultur des digitalen Zeitalters“⁶, die sich auch auf die Konsequenzen für Bildungsinstitutionen wie Schule und Universität beziehen⁷. Stegbauer⁸ untersucht das soziale Rollengefüge und die Motivation der Akteure in der deutschen Wikipedia; das sehr lesenswerte Buch gibt einen verständlichen und empirisch sehr gut gestützten Einblick in die sozialen Prozesse der Wikipedia. Ebersbach, Glaser und Heigl⁹ bieten eine ebenfalls sehr gut verständliche Einführung in die Grundlagen und Genres des „Social Web“. Untersuchungen zu Sprach- und Kommunikationsstrukturen in der Wikipedia sind dokumentiert in Emigh/Herring 2005, Ferschke/Gurevych/Chebotar 2012, Storrer (im Druck).

In der ARD/ZDF-Online-Studie 2011 gaben 94 % der Befragten in der Altersgruppe der 14-19-Jährigen an, die Wikipedia zumindest selten zu nutzen; in der Altersgruppe der 50-59-Jährigen waren es immerhin noch 59 % der Befragten¹⁰. Allerdings beschränkt sich diese Nutzung bei 97 % der befragten Personen nur auf den Abruf von Informationen – lediglich 3% gaben an, selbst schon Informationen eingestellt zu haben. Man kann also davon ausgehen, dass sich viele Nutzer der komplexen Prozesse und Strukturen, die hinter dem Wikipedia-Projekt stehen, gar nicht bewusst sind. An Schulen und Universitäten gibt es recht unterschiedliche Haltungen zu der Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen die Wikipedia überhaupt als Quelle genutzt werden kann¹¹. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, das Wissen über die sozialen und inhaltlichen Prozesse und die Maßnahmen der Qualitätssicherung didaktisch aufzubereiten und in die Bildungsinstitutionen hineinzutragen. Eine wichtige Rolle spielt hierbei das von der Wikimedia Foundation initiierte und koordinierte Projekt „Wikipedia macht Schule“ [Wikipedia-Schulprojekt], das Workshops an Schulen und Institutionen der Lehrerbildung anbietet und hierfür auch frei verfügbares Material entwickelt. Sehr gute Einführungen in die Leitlinien und Prinzipien der Wikipedia sind das unter WikiBooks verfügbare [Wikipedia-Lehrbuch] oder die in Buchform erschienene Einführung von van Dijk¹². Beide dürften vom Niveau her in der Sekundarstufe II einsetzbar sein; in beiden werden sowohl inhaltlich-sprachliche als auch soziale und technische Aspekte erläutert. Die Beiträge des Sammelbands „Alles über die Wikipedia und die Menschen hinter der größten Enzyklopädie der Welt“¹³ sind von Wikipedianern verfasst und können im Unterricht als zusätzliches Material zum Projekt aus der

⁶ Pscheida 2010, 413ff.

⁷ Vgl. Pscheida 2010, S. 458ff.

⁸ Vgl. Stegbauer 2009.

⁹ Vgl. Ebersbach/Glaser/Heigl 2008.

¹⁰ Vgl. Busemann/Gscheidle 2011, 366.

¹¹ Vgl. Stöcklin 2010, 65ff

¹² Vgl. van Dijk 2010.

¹³ Wikimedia Deutschland e.V. 2011.

„Innensicht“ eingesetzt werden. Stöcklin¹⁴ bietet viele Anregungen, Beispiele und Hintergrundinformationen, um die Fallstricke, aber auch die Chancen der Wikipedia-Nutzung bewusst zu machen und am Beispiel der Wikipedia allgemeine Kompetenzen im Umgang mit Quellen und der Informationsrecherche online und offline zu entwickeln.

Von den vielen didaktischen Anknüpfungspunkten greife ich in diesem Artikel zwei sehr spezielle, auf Sprach- und Textkompetenzen zugeschnittene Themen heraus: (1) Das Thema „Hypertext“, das am Vergleich der Wikipedia mit gedruckten Enzyklopädien ansetzt. (2) Das Thema „interaktionsorientiertes Schreiben“, das in der Gegenüberstellung von Artikelseiten und Diskussionsseiten entwickelt wird. Im den folgenden Abschnitten möchte ich die didaktische Relevanz dieser beiden Themen herausarbeiten und zeigen, dass sich die Wikipedia sehr gut dafür eignet, die Veränderungen von Textualität und Schriftlichkeit in digitalen Genres bewusst zu machen und zu reflektieren. Es geht dabei wohlgerne nicht um konkrete Unterrichtsvorschläge, sondern um die konzeptuelle Basis, solche Unterrichtsideen für die sprach- und textbezogene Wikipedaktik zu entwickeln.

3. Die Wikipedia als Hypertext

„Hypertext“ ist ein schillerndes Konzept, das seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts das Nachdenken über digitale Formen der Wissensrepräsentation prägt. In den Bildungsstandards für die gymnasiale Sekundarstufe I wird schon in Klasse 8 der Umgang „mit einfachen Hypertexten“¹⁵ als ein Aspekt von Medienkompetenz erwähnt. Zum Ende der Sekundarstufe I können die SuS nach dieser Leitvorstellung „spezifische Darstellungsmittel der traditionellen und neuen Medien, ihre spezifische Rezeptionsweise, Wirkung und Problematik darstellen und erläutern (auch Hypertexte, Hypermedien, virtuelle Welten)“¹⁶. Diese Kompetenzziele sind durchaus ambitioniert; schließlich liegen zu den Veränderungen von Rezeptions- und Textproduktionsprozessen durch Hypermedien schon deshalb wenig gesicherte Erkenntnisse vor, weil sich sowohl die technischen als auch die sozialen Rahmenbedingungen ständig wandeln – zwei aktuelle Trends, die sowohl die Rezeptions- als auch die Produktionsbedingungen beeinflussen, sind die mobile Internetnutzung mit Smartphones und Tablet-Computern sowie die wachsende Bedeutung sozialer Netzwerke. Trotz dieses raschen Wandels ist es aber möglich und wünschenswert, über die Auseinandersetzung mit dem Konzept des Hypertextes einige grundlegende Merkmale von Textualität bewusst zu machen und auf dieser Basis die Besonderheiten neuer digitaler Text- und Kommu-

¹⁴ Vgl. Stöcklin 2010.

¹⁵ KMK-BSG, 83.

¹⁶ KMK-BSG, 89.

nikationsformen zu reflektieren. Die Wikipedia eignet sich aus den folgenden Gründen sehr gut für einen Einstieg in das Thema:

The screenshot shows the German Wikipedia page for 'ottos mops'. The page layout includes a left sidebar with navigation links like 'Hauptseite', 'Über Wikipedia', and 'Mitmachen'. The main content area features the article title 'ottos mops', a search bar, and tabs for 'Artikel', 'Diskussion', 'Lesen', 'Bearbeiten', and 'Versionsgeschichte'. The article text describes the poem by Ernst Jandl, mentioning its publication in 1963 and its inclusion in the 1970 collection 'der künstliche baum'. A photograph of a pug dog is included on the right side of the page. The article content is structured with sections for 'Inhaltsverzeichnis', 'Inhalt', and a quote from the poem.

Abb. 1: Ausschnitt aus dem Wikipedia-Artikel „ottos mops“: http://de.wikipedia.org/wiki/Ottos_mops (gespeichert am 14.2.12).

- Wenn man nur die Artikelseiten der Wikipedia betrachtet – und dies dürfte die Sicht sein, die den Schülern bereits gut vertraut ist –, dann kann man die Wikipedia als „einfachen“ Hypertext ansehen, an dem konstitutive Eigenschaften von Hypertexten (Nicht-Linearität, Multimodalität, Interaktivität, Dynamik s.u. 3.1.) deutlich erkennbar werden: Die Artikelseiten der Wikipedia sind überwiegend schriftlich verfasst, integrieren aber auch Bild-, Ton- und Videodateien. Sie unterstützen nicht-lineare, selektive und interaktive Rezeptionsformen durch Links, Suchfunktionen und Navigationsleisten. Die Wikipedia befindet sich in stetigem Auf- und Umbau – Artikel werden optimiert, aktualisiert, neue Artikel kommen hinzu, andere werden gelöscht.
- Die Wikipedia steht aus textsortengeschichtlicher Perspektive in der Tradition der gedruckten Enzyklopädie;¹⁷ am Vergleich von Artikeln aus gedruckten und digitalen Enzyklopädien lassen sich Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Mikro- und Makrostruktur, in den Zugriffsmöglichkeiten, aber auch im Schreib-

¹⁷ Vgl. Gätje 2010 und Pscheida 2010, Kap. II, 99ff.

stil herausarbeiten. In Bezug auf das Thema „Hypertext“ kann man Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Verweisen in der gedruckten Enzyklopädie und Hyperlinks in digitalen Enzyklopädien reflektieren.

Selbstredend kann man diese Ziele auch mit anderen Hypertexten erreichen und sicherlich ist es auch wünschenswert, das Spektrum von Hypertextsorten um literarische Hypertexte (Hyperfiction) zu erweitern. Die Wikipedia ist aber für eine Vertiefung des Themas „Text und Hypertext“ deshalb sehr gut geeignet, weil sie nicht nur aus den Artikelseiten besteht, sondern die auf die Artikel bezogenen gemeinsamen Schreib- und Aushandlungsprozesse ebenfalls digital dokumentiert sind. Wenn man diese Dokumentations- und Kommunikationsschicht der Wikipedia in der Sekundarstufe II hinzunimmt, ist die Wikipedia ein Beispiel für ein komplexes Hypertextprojekt mit vielen Merkmalen, die für das Schreiben und Kommunizieren im sog. „Social Web“ generell charakteristisch sind. Anhand der Wikipedia kann man also in der Sekundarstufe II die produktbezogene Sicht auf Hypertexte um die prozessbezogene Perspektive erweitern und die Unterschiede zwischen Text und Hypertext auf einer abstrakteren Ebene reflektieren.

Die folgenden Abschnitte erläutern die Kernpunkte der Diskussion um das Verhältnis von Text und Hypertext am Beispiel der Wikipedia ausgehend von zwei Leitfragen, die sich am Wortbildungsmuster von „Hypertext“ orientieren:

- (1) *Was ist „hyper“ an Hypertext?* In Abschnitt 3.1. stehen die Eigenschaften im Vordergrund, durch die sich digitale Hypertexte von funktional vergleichbaren Textsorten unterscheiden, die in Buchform publiziert sind. Am Beispiel der Wikipedia wird gezeigt, wie sich diese Unterschiede in Schreibprozessen und Schreibprodukten manifestieren.
- (2) *Was ist Text an Hypertext?* In Abschnitt 3.2. geht es um die Gemeinsamkeiten von digitalen Hypertexten und funktional vergleichbaren Textsorten, die in Buchform publiziert sind. Am Beispiel der Wikipedia kann man verdeutlichen, dass sich der Übergang von typographischen zu digitalen Darstellungsformen nicht als Umbruch, sondern als medienspezifische Ausdifferenzierung von Textsorten und kommunikativen Gattungen vollzieht. Die von Ehlich¹⁸ eingeführte Dichotomie *Text vs. Diskurs* und die von Koch/Oesterreicher¹⁹ begründete Differenzierung zwischen Medium und Konzeption bilden den begrifflichen Bezugsrahmen für eine Reflexion über den Textstatus der Wikipedia-Artikelseiten einerseits und der Wikipedia-Diskussionsseiten andererseits. Auf dieser Basis

¹⁸ Vgl. Ehlich 1983, 1994.

¹⁹ Vgl. Koch/Oesterreicher 1994, 2008.

wird dann in Abschnitt 4 zwischen dem *textorientierten* und *interaktionsorientierten* Schreiben unterschieden.

3.1 Was ist „hyper“ am Hypertext?

In der Hypertext-Literatur werden die „Mehrwerte“ der hypertextuellen Darstellungsformen sehr häufig mit Hilfe der folgenden vier Merkmale bestimmt: Nicht-Linearität, Multimodalität, Interaktivität und Adaptivität/Offenheit. Im Folgenden möchte ich zeigen, wie sich diese abstrakten Merkmale am Beispiel der Wikipedia auf verschiedenen Differenzierungsstufen konkretisieren lassen.

Nicht-Linearität: Die zentrale Idee von Hypertext besteht in der Verknüpfung von Textteilen durch Hyperlinks (kurz: Links). Links kann man verstehen als computerverwaltete Verweise, die einen Linkursprung A mit einer anderen Einheit, dem Linkziel B, verknüpfen. Auf der Nutzeroberfläche ist der Linkursprung durch einen Linkanzeiger repräsentiert; wenn der Nutzer diesen Linkanzeiger „aktiviert“, wird das Linkziel am Bildschirm angezeigt. Textuelle Linkanzeiger sind in Wikipedia-Artikeln an ihrer Farbgebung erkennbar. In dem in Abbildung 1 gezeigten Artikel kann ein Nutzer an der blauen Einfärbung der Linkanzeiger „Lyrikers Ernst Jandl“ oder „Konkrete Poesie“ erkennen, dass deren Aktivierung zu den Artikeln „Ernst Jandl“ bzw. „konkrete Poesie“ führt. Rot gefärbte Linkanzeiger – wie z.B. „der künstliche baum“ – bedeuten, dass ein Wikipedia-Artikel zwar als wünschenswert erachtet wird, aber derzeit noch nicht existiert. Aktiviert ein Nutzer einen derartigen Link, so erscheint die in Abbildung 3 gezeigte Seite mit der Aufforderung, den Artikel zu verfassen. Neben diesen textintegrierten Links findet man auf der linken Seite eine Navigationsleiste mit (ebenfalls blau gekennzeichneten) Linkanzeigern zu zentralen Knotenpunkten und Werkzeugen der deutschen Wikipedia. Wenn zu einem Lemma bereits korrespondierende Artikel in anderen Sprachversionen der Wikipedia existieren – wie dies z.B. im Artikel zum Lemma „Quintenzirkel“ in Abbildung 2 der Fall ist – dann werden diese als Links in die Navigationsleiste integriert – als Linkanzeiger fungiert dabei der Sprachname der betreffenden Wikipedia (also nicht das Lemma in der Zielsprache).

Quintenzirkel

Der **Quintenzirkel** ist in der **Musiktheorie** eine grafische Veranschaulichung der Verwandtschaftsbeziehungen der Tonarten. Er entspringt dem abendländischen **Harmonieverständnis** und beruht auf der Erkenntnis, dass eine Tonart die größte Nähe zu denjenigen Tonarten hat, die im Abstand einer **Quinte** (Fünftonschritt = das Intervall von sieben Halbtonschritten) zu ihr stehen. Benachbarte Tonarten im Quintenzirkel bezeichnet man als **quintverwandt**.

▶ Hörbeispiel **Quinte aufwärts**: C-G^{7/4}
 ▶ Hörbeispiel **Quinte abwärts**: C-F^{7/4}

Inhaltsverzeichnis [Anzeigen]

Der Quintenzirkel [Bearbeiten]

Die Verwendung der Tonarten in der Anordnung des Quintenzirkels und die dazu notwendige gleichstufig temperierte **Stimmung** sind schöpferische musikalische Leistungen der **abendländischen Kultur**, die es in anderen Kulturen in dieser konsequenten Form nicht gibt.

Die nebenstehende Grafik zeigt im äußeren Kreis die **Dur-Tonarten**, die im Deutschen traditionell mit Großbuchstaben gekennzeichnet sind. Im Inneren des Kreises stehen die **Moll-Tonarten**, die entsprechend stets mit kleinen Buchstaben benannt werden.

Der Grafik ist zu entnehmen, dass mit jeder Tonart im Quintabstand ein **Vorzeichen** hinzutritt: bei den Quinten aufwärts jedes Mal ein weiteres **♯** (Kreuz), bei den Quinten abwärts ein weiteres **♭**.

Das **♯** erhöht den von ihm betroffenen Ton um einen Halbtonschritt (bei G-Dur etwa wird F zu Fis); das **♭** erniedrigt den jeweiligen Ton um einen Halbtonschritt (bei Es-Dur etwa wird H zu B, E zu Es und A zu As).

erweiterter Transpositionsquintenzirkel

Abb. 2: Ausschnitt aus dem Wikipedia-Artikel „Quintenzirkel“:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Quintenzirkel> (gespeichert am 10.2.12)

Für die Nutzer bedeutet die Nicht-Linearität, dass sie die Abfolge, in der die verschiedenen Textbestandteile angezeigt werden, selbst steuern und an ihren Informationsbedarf anpassen können. Zwar gehören auch schon gedruckte Enzyklopädien zu den Textsorten, die üblicherweise nicht von Anfang bis Ende in einer vorgegebenen Abfolge gelesen werden. Die Hypertexttechnologie kann das selektive Informationslesen aber dennoch wesentlich beschleunigen und auch an vielfältige individuelle Informationsbedürfnisse anpassen. Hyperlinks und Suchfunktionen sind flexibler und komfortabler als die alphabetischen Zugriffstrukturen gedruckter Enzyklopädien (auch wenn die Wikipedia weiterhin auch eine alphabetische Zugriffstruktur anbietet).

Für die Artikelautoren bedeutet die Nicht-Linearität, dass bei der Textplanung mitbedacht werden muss, welche Links an welchen Stellen des Artikels angelegt werden. In der Wikipedia gibt es Konventionen für den Umgang mit Links.²⁰ Die Analyse dieser Richtlinien und die kritische Überprüfung der Verlinkung in Artikeln kann zum Ausgangspunkt genommen werden, um über die speziellen Rezeptionsweisen von Hypertexten und deren Antizipation bei der Hypertextgestaltung nachzudenken. Nicht-lineare Textorganisation wird – v.a. wenn man sich dem Thema Hypertext von literari-

²⁰ Vgl. WP-Verlinken und van Dijk 2010, 102 ff.

schen Hyperfiction-Experimenten her nähert – oft missverstanden als ein Verzicht auf Planung und Strukturierung, obwohl die Sicherung von Kohärenz in hypertextuellen Texten eher komplizierter ist als in linear organisierten Texten. Nicht-lineares Schreiben bedeutet ja nicht, dass Sätze und Abschnitte beliebig hintereinander gestellt bzw. miteinander verlinkt werden können. Gerade an der Wikipedia lässt sich gut illustrieren, dass es für die Verlinkung und Strukturierung der Informationen funktional begründete Empfehlungen und Richtlinien gibt, die z.B. aus dem Wikipedia-Lehrbuch oder aus dem Autorenportal²¹ entnommen werden können. Es dürfte auch einsichtig sein, warum es für das selektive Informationslesen nützlich ist, wenn sich Artikel zu ähnlichen Themen intern an ähnlichen Aufbaumustern orientieren. Diesen Aspekt kann man am Beispiel der themenspezifischen Konventionen, z.B. zu literarischen Werken²² oder für den Bereich Geschichte²³, vertiefen.



Abb. 3: Ausschnitt aus dem noch nicht angelegten Wikipedia-Artikel zu „Der künstliche Baum“: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Der_k%C3%BCnstliche_baum&action=edit&redlink=1 (gespeichert am 12.2.12)

Multimodalität: Die integrierte Kombination verschiedener medialer Objekte (Text-, Bild-, Audio- und Videodateien) in Hypertexten wurde in der frühen Hypertextforschung als „Hypermedia“ (aus *Hypertext* und *Multimedia*) bezeichnet und damit von rein schriftbasierten Hypertexten abgesetzt. Weil es heutzutage kaum mehr rein textbasierte Hypertexte gibt, werden die Ausdrücke „Hypertext“ und „Hypermedia“ in-

²¹ Vgl. z.B. WP-Gute-Artikel.

²² Vgl. WP-Literarische-Werke.

²³ Vgl. WP-Richtlinien-Geschichte.

zwischen als Synonyme verwendet. Nicht in allen digitalen Genres spielt die multimodale Darstellung eine zentrale Rolle. Die Wikipedia ist bislang ein vergleichsweise schriftdominierter Hypertext, der bei der Integration von Bild-, Audio- und Videodateien eine enge und auf die enzyklopädische Funktion bezogene Auswahl trifft²⁴. Einem allgemeinen Trend folgend, bietet die Wikipedia zu ausgewählten Artikeln außerdem von Nutzern vorgelesene Audioversionen an. Zu diesen Artikeln gehört auch „ototos mops“ – erkennbar ist die Verfügbarkeit einer gesprochenen Version in Abbildung 1 an der blauen Mini-Grafik mit dem Lautsprechersymbol (rechts oben).

Interaktivität: In der Informatik und Informationswissenschaft wird der Ausdruck „interaktiv“ i. Sinne einer (metaphorisch verstandenen) Interaktion zwischen Mensch und Computersystem verwendet. Die Formen dieser Interaktion reichen von einfachen Operationen – z.B. Hyperlinks anklicken, Suchbegriffe eingeben oder Elemente aus einer Auswahlliste auswählen – über die Steuerung digitaler Karten bis zum Agieren in virtuellen Welten²⁵. Interaktivität ist kein Merkmal, das nur Hypertexten zukommt; alle Computeranwendungen, deren Verlauf sich vom Nutzer zur Laufzeit steuern lässt, bezeichnet man als „interaktiv“ (also auch Computerspiele, Lernprogramme u.Ä.). Interaktive Elemente in der Wikipedia sind z.B. die Links und Suchfunktionen, die vielfältige Zugriffsoptionen (Suchform, Kategorien, Themen, Alphabet etc.) auf die Inhalte eröffnen.

In der medienwissenschaftlichen Literatur wird der Ausdruck „interaktiv“ oft auch zur Bezeichnung der Interaktion zwischen Nutzern über internetbasierte Kommunikationsformen verwendet. Gerade im „Social Web“, dem auch die Wikipedia zuzuordnen ist, können die Nutzer ja nicht nur Informationen abrufen, sondern mit anderen Nutzern kommunizieren: Die Bandbreite der Interaktionsmöglichkeiten reicht vom zeitversetzten Austausch in Diskussionsforen und Blogs bis hin zur schriftlichen Simultankommunikation mit Chat oder Instant Messaging. Für die Organisation der Wikipedia werden diese Optionen (bis hin zum Stammtisch in „real life“) auch genutzt. Wenn es für das Verständnis wichtig ist, zwischen der Mensch-Maschine-Interaktivität und der zwischenmenschlichen Interaktivität über internetbasierte Kommunikationsformen zu unterscheiden, dann werde ich in diesem Artikel für die zweite Form den Ausdruck „internetbasierte Kommunikation“ (IBK) verwenden.

²⁴ Vgl. die Richtlinien zur Bebilderung von Wikipedia-Artikeln in van Dijk 2010, 141ff und WP-Bilder.

²⁵ Vgl. Haak 1995.



The screenshot shows the Wikipedia discussion page for the article "Ottos mops". The page is in German and features a sidebar on the left with navigation links like "Hauptseite", "Über Wikipedia", and "Themenportale". The main content area is titled "Diskussion:Ottos mops" and includes an "Inhaltsverzeichnis" (Table of Contents) with 8 items. The first item, "Review im März/April 2010", is expanded to show a discussion thread. The thread starts with a post by "Magiers" dated 15. Mär. 2010 (CET), followed by a reply by "Krechz" and another by "lvj". The discussion focuses on the quality of the article, the use of the word "mops", and the inclusion of a picture of Gertrude Stein. The thread concludes with a post by "Magiers" dated 24. Mai 2010 (CEST) mentioning a correction.

Abb. 4: Ausschnitte aus der Diskussionsseite zum Wikipedia-Artikel „ottos mops“:
http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Ottos_mops (gespeichert am 14.2.12).

Adaptivität/Offenheit: Digitale Wissensrepräsentationen, also nicht nur Hypertexte, sind nicht auf einem „greifbaren“ Textträger fixiert; vielmehr gibt es eine Software, die die sicht- und hörbaren Informationen auf dem Medium, das zum Zugriff auf das Internet genutzt wird, erst erzeugt. Dies ist die technische Basis für zwei miteinander zusammenhängende Eigenschaften, die in der Hypertextforschung als Adaptivität²⁶ bzw. „Offenheit“ (i.S. von „offenen Hypertextsystemen“²⁷) diskutiert werden. Adaptivität meint in einem einfachen Sinne, dass Daten aus ein und derselben digitalen Datenbasis für verschiedene Zugriffsmedien, also Computerbildschirm, Smartphone, Tablet-Computer, in jeweils spezifischer Weise präsentiert werden. In der Wikipedia

²⁶ Vgl. Brusilovsky 2001.

²⁷ Vgl. Hammwöhner 1997.

wird zudem auch die gedruckte Form weiter berücksichtigt: Über die in der Navigationsleiste zugänglichen Funktionen „Drucken/Exportieren“ kann man sich druckfreundliche Versionen anzeigen lassen und als PDF-Datei exportieren. Mit dem „Buchgenerator“ besteht zudem die Möglichkeit, eine individuelle Auswahl von Wiki-Seiten zusammenzustellen und als E-Buch zu speichern. Komplexere Formen der Adaptivität und der Personalisierung von „Sichten“ auf Daten und Kommunikationsflüsse finden sich auf sozialen Plattformen wie Facebook. An ihnen wird besonders gut deutlich, dass die am Zugriffsmedium abrufbaren Seiten auf individuelle Personen zugeschnitten, in Form und Umfang veränderlich und laufend an neue Gegebenheiten anpassbar sind.

Das Merkmal der „Offenheit“ von Hypertexten steht in Opposition zum Konzept des abgeschlossenen Textes, der in der typographischen Ära Ziel und Endpunkt von Textproduktionsprozessen bildet und nach diesem Abschluss als nicht mehr veränderbares, stabiles Textprodukt veröffentlicht wird. Gedruckte Enzyklopädien sind abgeschlossene Texte. Die Wikipedia hingegen ist nicht auf einen Abschluss hin geplant, sondern befindet sich in stetigem Auf- und Umbau. Die Wikipedia ist ein „Text-in-Bewegung“, aus dem bei Bedarf zwar Auszüge als Buchform gespeichert werden können (s.o.), der aber das Prinzip der Offenheit sogar in einer sehr extremen Form umsetzt, indem er prinzipiell jedem Nutzer die Möglichkeit eröffnet, Artikel hinzuzufügen, Artikeltexte zu verändern und sich an Diskussionen zu beteiligen. Anhand der Wikipedia kann man sogar sehr gut nachverfolgen, welche Prozesse der Textrevision und Textoptimierung hinter den Artikeltexten stehen: Die der Wikipedia zugrundeliegende wiki-basierte Hypertextsoftware MediaWiki bietet die Möglichkeit, die Entstehungsgeschichte jeder Seite nachzuverfolgen und die Änderungen, die zwischen zwei Versionen bestehen, zu rekonstruieren. Weiterhin kann man auf den zugehörigen Diskussionsseiten nachvollziehen, welche Aspekte des Artikeltextes von den Nutzern diskutiert wurden²⁸. Die Diskussionsseiten und die Versionengeschichte geben hilfreiche zusätzliche Anhaltspunkte für die Bewertung von Aktualität und Zuverlässigkeit²⁹; ihre Funktion zu erläutern ist deshalb auch wichtig für die Vermittlung einer kundigen und kritischen Nutzung der Wikipedia. Im wikipedaktischen Webangebot WikiBu, das die Bewertung der Verlässlichkeit deutscher Wikipedia-Seiten durch automatische Auswertungen unterstützt, werden deshalb auch Links zur Versionengeschichte und zu den Diskussionsseiten angelegt (vgl. Abbildung 5).

²⁸ Vgl. die Diskussionsseite zu „ottos mops“ in Abbildung 4.

²⁹ Vgl. z.B. Stöcklin 2010, 104f.

The screenshot shows the Wikibu website interface. At the top, there are navigation links: Home, Was ist Wikibu?, Wikibu im Unterricht, and Impressum. The main header features the Wikibu logo and a search bar. Below the search bar, there is a sidebar on the left with various metrics and tools:

- Wikibu-Punkte:** 8 / 10
- Anzahl Besucher: 4 stars
- Anzahl Autoren: 4 stars
- Anzahl Verweise: 4 stars
- Quellennachweise: 5 stars
- Award: "Dieser Artikel wurde von der Wikipedia als *exzellent* ausgezeichnet."
- Editor: "Dieser Artikel wurde in letzter Zeit maßgeblich von **Magiers** bearbeitet."
- Authors: Magiers, Fewskulchor, Gerbil, Tolanor, Alinea
- Tools: "Werfen Sie einen Blick auf die » **Diskussionsseite** »" and "Frühere Versionen des Artikels » **Versionsgeschichte** »"
- Feedback: "Haben Sie einen Fehler gefunden?"

The main content area is titled "Zum Artikel: **ottos mops** in der Wikipedia". It contains the following sections:

Text: **ottos mops** ist ein **Gedicht** des österreichischen **Lyrikers Ernst Jandl**. Die Entstehung ist auf den 20. November 1963 datiert. Im September 1970 wurde es in Jandls Lyrikband *der künstliche baum* veröffentlicht. Das Gedicht besteht aus einfachen Hauptsätzen von zwei bis vier Wörtern, die ausschließlich denselben Vokal enthalten, das **O**. Erzählt wird eine kurze Episode aus dem Leben von Herr und Hund: Nachdem Otto seinen unartigen **Mops** zunächst fortgeschickt hat, sehnt er sich schon bald wieder nach ihm und ruft ihn herbei. Die Reaktion des zurückkehrenden Mopses ist jedoch nicht wie erwartet: Er kotzt.

Text: **ottos mops** ist eines der bekanntesten heiteren Gedichte Jandls. Der Autor selbst bezeichnete es als Sprechgedicht, das beim Vortrag eine besondere Wirkung entfaltet. Es wird im Schulunterricht häufig als Lehrbeispiel für **Konkrete Poesie** eingesetzt und fand zahlreiche Nachahmungen, sowohl von Kindern als auch von anderen Dichtern.

Inhaltsverzeichnis:

- 1 Inhalt
- 2 Textanalyse
- 3 Interpretation
 - 3.1 Ordnung und Auflehnung
 - 3.2 Identität und Geborgenheit
 - 3.3 Humor und Poesie
- 4 Stellung im Werk
- 5 Rezeption
- 6 Literatur
 - 6.1 Ausgaben
 - 6.2 Sekundärliteratur
- 7 Weblinks
- 8 Einzelnachweise

Inhalt: **ottos mops** besteht aus insgesamt 14 Versen in drei **Strophen**. Zu Beginn wird ein unartiger Mops von seinem Besitzer namens Otto weggeschickt.

„ottos mops trotzt
otto: fort mops fort
ottos mops hopst fort“

Otto kommentiert die Befolgung seiner Anweisung mit einem „soso“. Danach verrichtet er Alltagsstätigkeiten, holt **Koks** und Obst. Nach einer Weile horcht er nach dem Mops, ruft ihn und hofft auf dessen Rückkehr. Der Mops klopft, wird von Otto freudig begrüßt, doch seine Reaktion fällt unerwartet aus:

„ottos mops kommt
ottos mops kotzt
otto: ogottogott“^[1]

Textanalyse:

Ernst Jandl
ottos mops
Link zum Volltext des Gedichts
(Bitte Urheberrechte beachten)

Abb. 5: Ausschnitt aus dem Wikipedaktik-Angebot „Wikibu“ zur automatischen Bewertung des Wikipedia-Artikels „ottos mops“: <http://www.wikibu.ch/search.php?search=ottos+mops> (gespeichert am 12.2.12)

3.2 Was ist „Text“ am Hypertext?

Die Diskussion um die Textualität von Hypertexten wurde aus literaturwissenschaftlicher, informationswissenschaftlicher und textlinguistischer Perspektive intensiv geführt.³⁰ DeBeaugrande/Dressler haben in ihrer einflussreichen Einführung in die Textlinguistik eine Textdefinition vorgeschlagen, in der sie Texte mit Hilfe von sieben Kriterien von so genannten Nicht-Texten (also Kommunikaten ohne Textualität) abgrenzen.³¹ Diese Textualitätskriterien – KOHÄSION und KOHÄRENZ, INTENTIONALITÄT und AKZEPTABILITÄT, INTERTEXTUALITÄT, SITUATIONALITÄT, INFORMATIVITÄT – wurden in mehreren Arbeiten als Anhaltspunkte genutzt, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Texten und Hypertexten herauszuarbeiten³². Für die Diskussion um schulische Textkompetenzen ist die Abgrenzung zwischen Texten und „Nicht-Texten“ – und damit ja implizit die Ausgrenzung der „Nicht-Texte“ aus der Textanalyse – aber

³⁰ Vgl. Storrer 2008.

³¹ Vgl. de Beaugrande/Dressler 1981.

³² Z.B. Hammwöhner 1997, Storrer 2004, Huber 2002, Rehm 2007, 93ff.

wenig ergiebig. Im Hinblick auf die aktuellen medialen Umbrüche ist – im Sinne einer medienübergreifenden „Textsortengeschichte“ – vielmehr ein Textbegriff fruchtbar, mit dem sich digitale Genres in Bezug setzen lassen zu typographischen oder mündlichen Diskurstraditionen, die bereits im Rahmen der Textlinguistik, der interdisziplinären Textverstehens- und Textproduktionsforschung oder der Gesprächsanalyse untersucht worden sind. Ein guter Ausgangspunkt hierfür ist der von Ehlich³³ entwickelte Textbegriff, der auch der dreibändigen „Grammatik der deutschen Sprache“³⁴ zugrunde liegt.³⁵

Maßgeblich für diesen Textbegriff sind die Ablösbarkeit der sprachlichen Äußerungen von einer aktuellen Sprachproduktionssituation und die daraus resultierende Überlieferungsqualität. Damit ist dieser Textbegriff primär funktional und nicht medial fundiert, d.h. er umfasst auch mündlich überlieferte Texte in oralen Kulturen (Sprüche, Märchen, Sagen) oder mündlich tradierte Alltagstexte (Witze, Anekdoten etc.). Dennoch war natürlich die Schrift sehr lange das wichtigste Medium zur formfixierten Aufbewahrung sprachlicher Äußerungen über die eigentliche Sprechsituation hinaus; Schriftlichkeit spielte in dieser Funktion eine zentrale Rolle für die orts- und zeitunabhängige Tradierung von sprachlich verfasstem Wissen – diese sprach- und kulturgeschichtliche Bedeutung der Schriftlichkeit kann man gerade an der Textsortengeschichte der Enzyklopädie sehr gut verdeutlichen³⁶. Die Wikipedia setzt die Traditionen der Enzyklopädie in neuer Form fort: Die Artikel vermitteln Wissen unabhängig von einer individuellen Kommunikationssituation; sie sind monologisch organisiert und folgen funktional-thematisch motivierbaren Aufbaumustern. Wikipedia-Artikel sind – dieser Punkt wird in Abschnitt 4 noch weiter ausgeführt – Produkte textorientierter Schreibprozesse, die sich sprachlich und strukturell erheblich von wissensbezogenen Diskussionsforen wie z.B. [Wer-weiß-was] abheben, bei denen die dialogische Behandlung von Detailfragen im Vordergrund steht.

Lange war die Schrift das wichtigste Medium zur stabilen Fixierung und wortgetreuen Überlieferung des „flüchtigen“ gesprochenen Wortes. Erst die Verbreitung elektronischer Medien im 20. Jahrhundert machte es möglich, Texte und sprachliche Interaktionen auch als Audio- und Videodateien zu speichern. Hypertexte bieten nun die Möglichkeit, Schrift, Bild, Ton und Video in ein multimodales Informationsangebot zu integrieren. Die Überlieferungsqualität von Schrift bleibt dabei erhalten: Auch digitale Schrift kann gespeichert werden; in der Wikipedia ist das Merkmal der Persistenz sogar stark ausgeprägt, schließlich sind sogar alle Vorversionen in der Versio-

³³ Vgl. Ehlich 1983, 1994.

³⁴ Vgl. Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997.

³⁵ Vgl. insbesondere das Kapitel „Grammatik von Text und Diskurs“, in dem die sprachlich-grammatischen Unterschiede zwischen Text und Diskurs systematisch beschrieben sind.

³⁶ Vgl. Raible (2006,167ff), Pscheida 2010.

nengeschichte gespeichert. Wenn man den schriftlichen Artikel der Wikipedia zu „ottos mops“ mit der gesprochenen Version vergleicht, dann wird aber deutlich, dass die Vorteile der digitalen Schriftlichkeit gegenüber der vertonten Version nun gerade nicht in der stabilen Gestalt, sondern im Gegenteil in der schnellen Veränderbarkeit liegen: Ein schriftlicher Wikipedia-Artikel kann bei Bedarf rasch aktualisiert werden; in der dazugehörigen Tondatei hingegen kann man die entsprechende Passage nicht einfach austauschen, man müsste sie neu sprechen (die Audio-Version des Artikels zu „ottos mops“ beruht z.B. auf einer Version vom Juni 2010)³⁷. Es ist also gerade die schriftliche Fassung, mit der die „Offenheit“ von Hypertexten am besten genutzt werden kann – sie ist die Grundlage für die Überarbeitung und Optimierung, für die stetige Anpassung der Wissensrepräsentation an neue Verhältnisse. Auch von den Vorteilen der nicht-linearen Textorganisation kann man in der schriftlichen Fassung sehr viel besser profitieren: Geübte Informationsleser können die schriftlich dargebotenen Inhalte überfliegend nach relevanten Passagen absuchen und sich fehlende Informationen durch das Verfolgen von Hyperlinks hinzuschalten.

Grundsätze [\[Bearbeiten\]](#)

Quellenbasiert [\[Bearbeiten\]](#)

1. Die Inhalte von Wikipedia-Artikel werden grundsätzlich aus Quellen übernommen. Näheres über diesen Grundsatz findest du im Artikel [Wikipedia:Belege](#) unter [Grundsätze](#), näheres über die Informationsquellen findest du unter [Was sind zuverlässige Informationsquellen?](#)
2. Bei Darstellungen oder Standpunkten, für die es keine zuverlässige Quelle gibt, handelt es sich um unerwünschte Theoriefindung, siehe [Wikipedia:Keine Theoriefindung](#).

Ausgewogene Darstellung der Standpunkte [\[Bearbeiten\]](#)

1. Ein ausgewogener Artikel beschreibt den Gegenstand des [Lemmas](#) und nachfolgend die damit verbundenen unterschiedlichen Standpunkte.
2. Mehrere verschiedene beziehungsweise sich widersprechende Standpunkte können in einem Artikel beschrieben werden. Faktische und interpretatorische Darstellungen sind dabei klar als solche zu kennzeichnen und voneinander abzugrenzen.
3. Die angemessene Darstellung des Lemmas und von Argumenten hat Vorrang vor dem Bestreben, konkurrierende Sichtweisen möglichst im gleichen Umfang wiederzugeben.
4. Im besten Fall sind alle bekannten Standpunkte zu erwähnen, die von relevanten gesellschaftlichen Gruppen bzw. Organisationen oder von den maßgeblichen Wissenschaftlern eines Fachgebiets aktuell vertreten werden.
5. Durch bloße Aneinanderreihung verschiedener Meinungen dürfen wissenschaftliche Erkenntnisse nicht relativiert werden. Durch eine unangemessen gewichtete Darstellung von Positionen entstände ein verzerrtes Bild des Forschungsstands.

Sachlichkeit der Darstellung [\[Bearbeiten\]](#)

1. Ein enzyklopädischer Artikel ist in einem durchgehend sachlich-neutralen, d. h. nicht in emotional gefärbten Ton gefasst.
2. Ein enzyklopädischer Artikel enthält sich, für oder gegen Standpunkte Stellung zu beziehen. Vielmehr wird darin erwähnt, welche relevanten Personen, (weltanschaulichen) Gruppen, Religions- und Wissenschaftsvertreter etc. welche Standpunkte vertreten.
3. Standpunkte dürfen weder ungebührlich akzentuiert noch apodiktisch noch mit [ausweichenden Formulierungen](#), wie etwa „*Es wird allgemein angenommen, X gelte...*“ dargestellt werden. Um eine schwerlich zu beweisende Absolutsetzung zu vermeiden, empfiehlt es sich, beispielsweise statt „*X gilt*“ einleitend „*Für X spricht, ...*“ zu schreiben.
4. Persönliche Interessen dürfen nie den Inhalt von Artikeln bestimmen. Siehe dazu [Wikipedia:Interessenkonflikt](#). Autoren sollen stets wertfrei und ohne Parteilichkeit („*sine ira et studio*“) agieren.

Abb. 6: Auszug aus der Erläuterung der Richtlinie NPOV (neutral point of view) im Wikipedia-Autorenportal: http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Neutraler_Standpunkt (gespeichert am 14.2.12)

³⁷ Dieses Aktualisierungsproblem entfällt, wenn man sich die Artikel von einem Sprachsyntheseprogramm vorlesen lässt, was bei der aktuellen Qualität dieser Programme aber keine besonders attraktive Option ist.

Am Vergleich von Schrift- und Audioversion der Wikipedia zeigt sich, dass die mediale Schriftlichkeit zwar Konkurrenz in ihrer Funktion als Speicher- und Überlieferungsmedium erhält, dass die geschriebene Sprache aber dafür andere Vorteile ausspielt. Die Visualität der Schrift kommt beispielsweise in neuen Mediennutzungspraktiken zur Geltung: Weil schriftliche Botschaften über das Auge wahrgenommen werden, eignen sie sich sehr gut für Kontexte der „Nebenbei-Kommunikation“ in Situationen, in denen gesprochene Sprache auffallen und stören würde. Per SMS, Twitter, E-Mail und ICQ kann man schriftliche Botschaften auf mobilen kleinen Netzgeräten auch in Kontexten austauschen, in denen der Fokus der Aufmerksamkeit eigentlich auf das gesprochene Wort eines anderen Kommunikationsteilnehmers gerichtet sein sollte, z.B. in Gremiensitzungen, in Vorlesungen, auf Tagungen. Diese Nebenbei-Kommunikation gilt zwar nicht unbedingt als höflich, aber sie wird immer seltener sanktioniert. Auf wissenschaftlichen Tagungen wird bei Vorträgen nicht nur ungeniert nebenbei gelesen, sondern auch – mehr oder weniger geräuscharm – getippt. Wie sich der schnelle Wechsel zwischen Lesen und Schreiben und die „Multitasking“-Kommunikation mit verschiedenen Partnern über mobiles Internet auf die Versprachlichungs- und Vertextungsstrategien auswirkt, ist empirisch m.W. (noch) nicht untersucht. Dass viele Flüchtigkeitsfehler und sprachliche Unebenheiten in der internetbasierten Kommunikation ein Reflex von geteilter Aufmerksamkeit und beschleunigter Textplanung sind, ist aber doch recht plausibel.

Aus der Gegenüberstellung von Text und Hypertext in 3.1 und 3.2 ergibt sich, dass die Artikelseiten der Wikipedia funktional als Texte kategorisiert werden können, ungeachtet der Tatsache, dass die Produkte auch „hyper“-Merkmale (Hyperlinks, Multimodalität, Interaktivität) aufweisen. Der entscheidende Unterschied zwischen der Wikipedia und gedruckten Enzyklopädien liegt weniger im Produkt als im Prozess: Die Wikipedia ist ein offener Hypertext, an deren Inhalt und Gestalt sich prinzipiell alle Interessierten beteiligen können, sofern sie sich an die Leitlinien und Prinzipien der Artikelgestaltung halten. Die einzelnen Artikel sind allerdings nicht auf einen Abschluss hin geplant, sondern auf die stetige Optimierung – es handelt sich also um un abgeschlossene Textproduktionsprozesse. Ob und unter welchen Umständen eine Modifikation eines Artikels als Optimierung gilt und deshalb auch Bestand hat, ist Gegenstand der Aushandlung zwischen den an der Artikelgestaltung beteiligten Nutzern. Gerade dadurch, dass alle Artikelversionen gespeichert werden, ist es prinzipiell möglich, unliebsame Veränderungen schnell wieder rückgängig zu machen. Unterschiedliche Auffassungen über den Wert einer Änderung können in sog. „Edit-Wars“ münden, in denen Nutzer alte und neue Version wechselseitig austauschen. Die deutsche Wikipedia hat ein Konzept zur Vandalismusbekämpfung eingeführt, wonach veränderte Artikelseiten erst nach einer Überprüfung für alle sichtbar werden – diese „Sichtung“

ist allerdings noch nicht gleichzusetzen mit einer intensiven inhaltlichen Prüfung³⁸, sondern soll v.a. groben Unfug verhindern.

Trotz dieser Unabgeschlossenheit entstehen Wikipedia-Artikel im Zuge von Textherstellungshandlungen; sie sind monologisch konzipiert und folgen funktional und thematisch begründbaren Mustern zur Anordnung und Strukturierung. In der Auseinandersetzung mit den Vorgaben für die Gestaltung von Wikipedia-Artikeln dürfte sehr schnell deutlich werden, worin der Wert einheitlicher Gestaltungsmuster für die Textoptimierung liegt und wie stilistische Empfehlungen aus der Funktion von Wikipedia-Artikeln heraus begründet werden. Dieser Zusammenhang zwischen der Wahl eines bestimmten Schreibstils und der kommunikativen Funktion des Schreibprodukts kann bereits allein an den Artikelseiten herausgearbeitet werden – eine gute Grundlage hierfür sind die Überlegungen zu den Unterschieden zwischen enzyklopädischem, journalistischem und wissenschaftlichem Schreibstil in van Dijk³⁹ und dem Wikipedia-Lehrbuch⁴⁰.

Die Wikipedia bietet aber noch weitergehende Möglichkeiten, diesen Zusammenhang zwischen Schreibstil und kommunikativem Setting zu thematisieren: Zu sehr vielen Artikelseiten der Wikipedia gibt es zugehörige Diskussionsseiten, auf denen über die Inhalte der Seiten diskutiert wird – Abbildung 4 zeigt einen Ausschnitt aus der Diskussionsseite zum Artikel „ottos mops“. Diskussionsseiten sind dialogisch strukturiert und weisen die für Diskussionsforen typischen „Threadstrukturen“ auf. „Dialogisch“ heißt, dass mehrere Nutzer im Wechsel miteinander kommunizieren und dabei sprachlichen Handlungsmustern folgen, in denen sich Folgebeiträge auf Vorgängerbeiträge beziehen, wodurch diese Beiträge auch nur noch im Kontext des gesamten Musters zu verstehen sind⁴¹. Dieser Wechsel der Kommunikationsrollen in eingespielten Sprachhandlungsmustern rückt das schriftsprachliche Handeln in die Nähe der Kategorie, die von Ehlich⁴² als Diskurs bezeichnet und vom funktional motivierten Textbegriff abgegrenzt wird. Die Verankerung in einer individuellen Kommunikationssituation, ein weiteres Merkmal für die Kategorie des Diskurs, wird auf den Diskussionsseiten dadurch manifest, dass die meisten Beiträge signiert und datiert sind. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass es nicht statthaft ist, die Diskussionsbeiträge anderer Nutzer zu verändern, obwohl dies technisch möglich wäre (vgl. die Leitlinien zur

³⁸ Deshalb ist es natürlich weiterhin möglich, bewusst falsche Informationen in die Wikipedia zu integrieren, vgl. z.B. Kopietz 2011.

³⁹ Vgl. van Dijk 2010, 81ff.

⁴⁰ Vgl. Wikipedia-Lehrbuch.

⁴¹ Der Wechsel der Kommunikationsrollen zwischen verschiedenen Nutzern und die ungeplante Themenentwicklung sind wichtige Unterschiede zu Dialogen, die von einem Autor bzw. einem Autorenkollektiv geplant gestaltet werden, also z.B. Dramentexte, Hörspieltexte, Skripts für Film und Fernsehen.

⁴² Vgl. Ehlich 1983, 1994.

Kommunikation auf Diskussionsseiten in Abbildung 7). Es zeigt sich also, dass das Merkmal der Offenheit, auf den verschiedenen Seitentypen funktional verschieden ausgeprägt ist: Artikeltexte bleiben offen für Veränderungen, wenn dies der Textoptimierung dienlich ist. Die Diskussionsseiten sind zwar stets offen für neue Beiträge, die entweder neue Themen aufwerfen oder sich auf bereits begonnene Diskussionsfäden beziehen. Die Beiträge müssen aber in ihrem Wortlaut unverändert bleiben, um die Funktion der Diskussionsseiten – die öffentlich nachvollziehbare Dokumentation der Aushandlungen, die sich beim gemeinsamen Schreiben der Artikel ergeben – erfüllen zu können. Während die Autoren beim Schreiben der Artikeltexte von ihren persönlichen Meinungen und Vorlieben gerade abstrahieren sollten, sind Beiträge auf Artikelseiten grundsätzlich aus der Perspektive der Autoren geschrieben, die sie verfassen und im Idealfall auch signieren.

Konventionen für die Benutzung von Diskussionsseiten

Es existieren ein paar Übereinkünfte zur Benutzung von Diskussionsseiten; diese Konventionen stellen zwar nur Empfehlungen dar (siehe auch: [Wikipedia:Ignoriere alle Regeln](#)), aber sie tragen zur Lesbarkeit und Nachvollziehbarkeit gerade langer Diskussionen bei. Diskussionsseiten von umstrittenen Artikeln werden zum Beispiel dafür genutzt, einen Konsens herzustellen. Beachte für die Diskussionen auf Benutzerseiten auch [Hilfe:Benutzernamensraum](#).

1. **Verändere nicht die Diskussionsbeiträge anderer Benutzer:** Die Veränderung oder Entfernung von Diskussionsbeiträgen anderer Benutzer auf Artikel- oder Benutzerdiskussionsseiten wird in der Wikipedia meist als äußerst unhöflich angesehen (Ausnahmen siehe unten). Deine eigenen Beiträge darfst du zwar nach Belieben ändern oder löschen; sobald jedoch jemand darauf geantwortet hat, solltest du von wesentlichen Änderungen absehen, um den Kontext der Antwort nicht zu verfälschen. Gegebenenfalls solltest du stattdessen nicht mehr erwünschte Teile deines Beitrages mit `...` durchstreichen und unterhalb der Antworten deine Meinungsänderung erläutern.
2. **Unterschreibe deine Diskussionsbeiträge:** Zum [Signieren](#) deines Diskussionsbeitrags gib einfach nach einem doppelten Bindestrich vier Tilden ein (`--~~~~` oder auch mit Leerzeichen `-- ~~~~`), sie werden beim Speichern durch deinen Benutzernamen und einen Zeitstempel ersetzt. Wenn du ohne Benutzeraccount schreibst, dann erscheint nach dem Speichern deine aktuelle IP-Adresse zusammen mit der Zeitangabe deiner Ausführung. Durch das Unterschreiben ist die Diskussion leichter zu verfolgen. Nichtsignierte Beiträge anderer kannst du mit der Vorlage `{{subst:unsigned|Benutzername/IP|Uhrzeit, Tag, Jahr}}` nachsignieren, siehe auch [Fehlende Signaturen](#).
3. **Antworte dort, wo die Diskussion begonnen wurde:** Damit Diskussionen für andere und auf Dauer nachvollziehbar bleiben, sollten Reaktionen auf Diskussionsbeiträge stets auf derselben Seite erfolgen, auf der bereits der auslösende Beitrag steht.
4. **Rücke deine Beiträge ein,** um den Konversationsfluss deutlich zu machen: Der erste Beitrag startet ganz links. Jeder weitere Beitrag, der sich auf diesen bezieht, wird eine Stufe eingerückt. Beiträge, die sich auf einen bereits eingerückten Beitrag beziehen, werden ausgehend von diesem eine Stufe weiter eingerückt. Überspringe dabei aber vorhandene (bereits eingerückte) Reaktionen auf den Beitrag, auf den du antworten möchtest, und antworte dann unterhalb von diesen (siehe [Hilfe:Diskussionsseiten#Schritt 3: Diskussionen gliedern](#)).

Abb. 7: Auszug aus den Meta-Seiten zu Wikipedia-Diskussionsseiten, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Diskussionsseiten> (14.2.12).

4. Textorientiertes Schreiben und interaktionsorientiertes Schreiben in der Wikipedia

In den hochtechnisierten Schreibumgebungen des Internets wird Schriftsprache in Handlungsbereichen genutzt, die bis dato eher der gesprochenen – mündlichen bzw. fernmündlichen – Sprache vorbehalten waren: im spontanen dialogischen Austausch teilweise zwischen Unbekannten, in sozialen Netzwerken aber auch zwischen Menschen, die sich persönlich kennen und einander nahe stehen. Für diese dialogische Interaktion bilden sich neue digitale Genres heraus, in denen nicht das Schreibprodukt,

sondern die laufende Interaktion zwischen den Kommunikationspartnern im Zentrum steht. Es entwickelt sich eine neue Haltung im Umgang mit Schriftsprache, die ich im Folgenden als interaktionsorientiertes Schreiben bezeichnen und vom textorientierten Schreiben abgrenzen möchte. Die Unterscheidung zwischen textorientiertem Schreiben und interaktionsorientiertem Schreiben schließt an die von Koch/Oesterreicher⁴³ eingeführte Unterscheidung von Medium und Konzeption an und assoziiert die Textorientierung mit dem Distanzpol, die Interaktionsorientierung mit dem Nähepol. Durch diesen Anschluss lassen sich die Veränderungen, die sich durch die Netzkommunikation in der medialen Schriftlichkeit abzeichnen, in übergreifende sprach- und medienhistorische Zusammenhänge einordnen⁴⁴. Insbesondere können auch sprachliche Besonderheiten, die beim interaktionsorientierten Schreiben in sozialen Netzwerken zu Tage treten, in Bezug gesetzt werden mit generellen Veränderungen im Stellenwert der Schriftlichkeit, wie sie etwa im Phänomen des „Parlando“ schon vor der Verbreitung des Internets in schulischen Aufsätzen nachgewiesen wurden⁴⁵.

Beim **textorientierten Schreiben** ist das Schreibziel ein Produkt mit Textstatus (in dem im vorigen Abschnitt diskutierten Sinne). Das Textprodukt ist – unabhängig davon, ob es sich um einen abgeschlossenen oder einen offenen Text handelt, – in seiner Konzeption am Distanzpol orientiert. Von den schriftsprachlichen Produkten beim textorientierten Schreiben wird normalerweise erwartet, dass sie im Hinblick auf orthographische Normen und grammatische Standards redigiert sind⁴⁶. Außerdem erwartet man eine Anpassung an Strukturierungsmuster und Formulierungstraditionen, die in der Linguistik als „Textsorten“, „Diskursformen“ und „Genres“ systematisch gefasst und beschrieben sind. Das textorientierte Schreiben steht im Zentrum der schulischen Schreibdidaktik und prägt auch viele Schreibansätze in beruflichen und institutionellen Kontexten; auch das literarische, journalistische und wissenschaftliche Schreiben ist üblicherweise textorientiert. Die für das textorientierte Schreiben charakteristischen Prozesse des Planens und Überarbeitens, die „Arbeit am Text“, sind in der Schreibprozessforschung inzwischen gut erforscht und beschrieben. Die gemeinschaftliche Arbeit an den Artikeltexten der Wikipedia ist in vielerlei Hinsicht ein prototypisches Beispiel für einen textorientierten Schreibprozess, für den es gut dokumentierte und funktional motivierte Konventionen für das Strukturieren und Formulieren von Inhalten gibt. Zudem bietet die Wiki-Technologie die Möglichkeit, die einzelnen

⁴³ Vgl. Koch/Oesterreicher 1994, 2008.

⁴⁴ Vgl. Frank-Job 2010, Storrer (i.Dr.).

⁴⁵ Vgl. Sieber 1998, 2008

⁴⁶ Natürlich lässt das literarische und auch journalistische Schreiben viel Spielraum für Abweichungen von Normen und Standards, diese Abweichungen werden aber als bewusst gesetzte Mittel zur Erzeugung stilistischen Sinns gedeutet (vgl. Sandig 2006).

Schritte der Textrevision nachzuvollziehen und die Aushandlungsprozesse zu Form und Inhalt auf den Diskussionsseiten zu analysieren.

Beim **interaktionsorientierten Schreiben** steht das aktuelle Kommunikationsgeschehen im Fokus der Aufmerksamkeit. Die Beteiligten wechseln in der Interaktion zwischen Produzenten- und Rezipientenrolle und beziehen sich in ihren Beiträgen unmittelbar auf die Beiträge anderer Nutzer. Bestimmend für die Versprachlichungsstrategien beim interaktionsorientierten Schreiben ist der kommunikative Erfolg in der laufenden Interaktion; hierfür kann die Schnelligkeit der Reaktion wichtiger sein als Prägnanz und sprachliche Elaboriertheit.⁴⁷ Dies wird in der synchronen Netzkommunikation, z.B. per Chat und E-Mail, sehr viel deutlicher als in den asynchronen Formen, zu denen auch die Diskussionsseiten der Wikipedia gehören. In der Chat-Kommunikation ist das interaktionsorientierte Schreiben oft überhaupt nur auf das Funktionieren in der aktuellen Situation hin konzipiert; das Speichern und nachträgliche Lesen von Chatprotokollen ist eher ein Spezialfall in medialen und beruflichen Kontexten. Für das interaktionsorientierte Schreiben spielen das Interaktionsmanagement und die Beziehungsgestaltung eine wichtige Rolle; hierzu dienen sprachliche und ikonische Zeichen, die paraverbale und körpergebundene Kommunikationssignale aufgreifen und in neuer Weise medial realisieren, z.B. Emotikons oder „Aktionswörter“ wie „wink“, „knuddel“ und „lol“.⁴⁸ Sie gelten als typisch für die „Chatsprache“, finden sich aber auch in den asynchronen Formen der internetbasierten Kommunikation, z.B. auf den Diskussionsseiten der Wikipedia, wenngleich in geringerer Frequenz als etwa in den synchronen Chats⁴⁹. Dass sich das Schreiben auf Diskussionsseiten an der Interaktion zwischen den Nutzern und sprachlich eher am Nähepol orientiert (die englische Bezeichnung „talk pages“ verweist sogar explizit auf konzeptionelle Mündlichkeit), lässt sich an vielen Merkmalen zeigen.⁵⁰

Die Ergebnisse einer Vergleichsstudie zu schulischen und privaten Schreibprodukten Schweizer Jugendlicher legen nahe⁵¹, dass Jugendliche zwischen den beiden Schreibhaltungen meist intuitiv schon gut differenzieren können. Im Kontext der Sprachdidaktik ist es dennoch wichtig, das interaktionsorientierte Schreiben als eine spezielle, nächstsprachliche Form schriftsprachlichen Handelns bewusst zu machen und

⁴⁷ Vgl. Beißwenger 2000, 2007.

⁴⁸ Vgl. Storrer 2009.

⁴⁹ Die Auswertung der Frequenz typischer Stilmarker in Artikel- und Diskussionsseiten, die an einer kompletten Kopie der deutschsprachigen Wikipedia vom 18.6.2009 durchgeführt wurde, zeigte verblüffend deutliche Unterschiede: Auf den immerhin 1.011.112 Artikelseiten gab es keinen einzigen echten Beleg für netztypische Aktionswörter wie „lol“, „lach“, „seufz“ und „freu“. Auf Diskussionsseiten werden sie hingegen durchaus verwendet, wenngleich relativ seltener als im Chat; Details der Studie sind in Storrer (im Druck) dokumentiert.

⁵⁰ Vgl. Emigh/Herring 2005; Storrer (im Druck).

⁵¹ Vgl. Dürscheid et al. 2010.

diese Schreibhaltung vom textorientierten Schreiben und den damit verbundenen Anforderungen an Textplanung und Textgestaltung dezidiert abzugrenzen. In einem zweiten Schritt gilt es dann, das Bewusstsein für die funktionalen und sprachlichen Unterschiede zwischen dem textorientierten und dem interaktionsorientierten Schreiben zu schärfen und zu zeigen, dass es für den Erfolg kommunikativen Handelns bei beiden Schreibhaltungen darauf ankommt, sich an den jeweils gültigen Konventionen zu orientieren.

Die Gegenüberstellung von Artikelseiten und Diskussionsseiten bietet hierfür mehrere interessante didaktische Ansatzpunkte:

Wikipedia-Artikel sind Texte i.S. des im vorigen Abschnitt eingeführten funktionalen Textbegriffs, die inhaltlich und sprachlich qualitative Anforderungen erfüllen müssen, um Bestandteil der Wikipedia bleiben und ggf. sogar als ein lesenswerter oder exzellenter Artikel prämiert zu werden. Die Artikelseiten folgen den Normen der schriftlichen deutschen Standardsprache; sie sind monologisch strukturiert und folgen thematisch motivierten Textstrukturmustern. Der Sprachstil ist auf die Funktion der Textsorte „enzyklopädischer Artikel“ bezogen, also sachorientiert, verständlich, knapp und umfassend. Die Überarbeitung der Artikeltexte ist erwünscht, sofern sie der Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung dient. Weil sowohl die qualitativen Anforderungen, als auch die Diskussions- und Revisionsprozesse schriftlich verfügbar sind, können diese nachvollzogen und der Ertrag der gemeinschaftlichen „Arbeit am Text“ – etwa durch die Prämierung von Seiten als „lesenswert“ oder „exzellent“ – sichtbar gemacht werden.

Diskussionsseiten dienen dem dialogischen Austausch zwischen Mitgliedern der „Community“; sie haben die für Internet-Foren typische „Thread“-Struktur, die Beiträge nehmen unmittelbar aufeinander Bezug und folgen dabei typischen Sprachhandlungsmustern. Diskussionsseiten sind zwar für alle lesbar, aber meist an einen kleinen Kreis oder einen einzelnen Nutzer gerichtet. Die Beiträge geben Anregungen, Meinungen, Wertungen von Nutzern wieder, sie sind normalerweise signiert und an den Zeitpunkt der Erstellung gebunden, d.h. sie sind – im Gegensatz zu den Artikeltexten – gerade nicht dafür gedacht, nach der Veröffentlichung, dem sog. Posten, weiter überarbeitet zu werden. Manche Beiträge sind durch Gruß- und Abschiedsformeln gerahmt, stilistisch gibt es eine große Variationsbreite von sehr elaborierten, bis hin zu kurzen, mündlich orientierten und mit netzsprachlichen Stilmarkern angereicherten Beiträgen. Gerade weil die Beiträge ein sehr breites sprachstilistisches Spektrum abdecken, kann man an den Diskussionsseiten gut verdeutlichen, dass nicht das Medium (Internet) oder ein bestimmtes soziales Netzwerk (deutsche Wikipedia) den Sprachstil bestimmt, sondern dass die Schreiber ihren Schreibstil an die Konventionen der jeweiligen Kommunikationsform und an die Erfordernisse der individuellen Situation anpassen.

5. Fazit und Ausblick

Der Bezugspunkt für schulische Textkompetenzen ist bislang der abgeschlossene, linear organisierte Schrifttext. Diese Kompetenz zum Umgang mit abgeschlossenen Texten bleibt in vielen lebensweltlichen Zusammenhängen zwar wichtig, allerdings wird der mediale Alltag der Schülerinnen und Schüler zunehmend auch von Darstellungs- und Kommunikationsformen des Internets geprägt. Aus diesem Grund sollten die Merkmale von Hypertexten und die Charakteristika des interaktionsorientierten Schreibens im „Social Web“ im Deutschunterricht der Sekundarstufe II ebenfalls systematisch berücksichtigt werden.

In diesem Artikel habe ich gezeigt, dass sich die deutsche Wikipedia sehr gut dafür eignet, beide Themenfelder – Hypertext und interaktionsorientiertes Schreiben – in mehreren aufeinander aufbauenden Einheiten zu behandeln. Zunächst kann man am inhaltlichen Kern der Wikipedia, den Artikelseiten, die zentralen Eigenschaften von Hypertexten – Nicht-Linearität, Multimodalität, Interaktivität und Adaptivität/Offenheit – und deren Auswirkungen auf die Produktion und Rezeption bewusst machen (vgl. Abschnitt 3). Ein wichtiger Unterschied zu gedruckten Nachschlagewerken besteht darin, dass die Artikel der Wikipedia nicht auf einen Abschluss hin konzipiert sind, sondern fortlaufend optimiert und aktualisiert werden. In Bezug auf Sprachstil und Textstruktur gibt es aber auch viele Gemeinsamkeiten mit gedruckten Enzyklopädien. An den Richtlinien für das „Wikifizieren“⁵² wird deutlich, dass auch nicht-lineare Informationstexte sorgfältig geplant werden müssen, auch wenn teilweise andere Planungsschritte und Kompetenzen erforderlich sind als für abgeschlossene, linear organisierte Texte.⁵³

Durch die Beschäftigung mit den Richtlinien für das Verfassen von Wikipedia-Artikeln kann man deren Textorientierung und die gattungsgeschichtliche Tradition der Enzyklopädie bewusst machen. Die gattungsgeschichtliche Tradition lässt sich vertiefen durch den Vergleich mit gedruckten Enzyklopädien. Die Textorientiertheit tritt deutlich zutage, wenn man die Wikipedia mit der direkten, dialogischen Kommunikation in wissensbezogenen Diskussionsforen wie z.B. [Wer-weiß-was] vergleicht.

Die Hinzunahme von Diskussionsseiten und die Rekonstruktion der Versionengeschichte erweitert die Perspektive vom Produkt auf den Prozess der Artikelerstellung und bringt damit auch die wiki-spezifischen Besonderheiten der gemeinschaftlichen Textproduktion ins Bewusstsein. Die Rekonstruktion von Review- und Optimierungsprozessen, wie sie z.B. im Zuge der Kandidatur für lesenswerte oder exzellente Artikel üblich sind, kann sicherlich auch über das Thema „Hypertext“ hinausgehend

⁵² Vgl. van Dijk 2010, Kap. 6 sowie Wikipedia-Lehrbuch.

⁵³ Zu den Kompetenzen für das Schreiben mit Wikis und anderen webbasierten Schreibtechnologien vgl. Beißwenger (in diesem Band).

das Bewusstsein für den Stellenwert von Reviewprozessen für die Textoptimierung schärfen.

Die Diskussionsseiten der Wikipedia bieten gute Anknüpfungspunkte zur Diskussion über das interaktionsorientierte Schreiben in sozialen Netzwerken. Das in Abschnitt 4 erläuterte Konzept des interaktionsorientierten Schreibens kann vertieft werden, indem man synchrone schriftbasierte Kommunikationsformen wie Chat und ICQ hinzunimmt, oder auch das Nebeneinander von (fern-)mündlicher und schriftlicher Kommunikation im Kontext von Audio- und Videokonferenzen (z.B. per Skype) analysiert.

Die Wikipedia ist bislang ein schriftdominiertes Medium. Wenn man die Merkmale „Multimodalität“ und Interaktivität vertiefen möchte, bietet sich ein Vergleich mit dem ebenfalls am Genre der Enzyklopädie orientierten *QWiki* an⁵⁴, das vor allem für die mobile Internetnutzung auf Tablet-Computern konzipiert ist und dabei sehr viel stärker als die Wikipedia auf multimodale Kodierung setzt: Die *QWiki*-Artikel werden vorgelesen und gleichzeitig schriftlich präsentiert; dazu gibt es Bild-, Video- und Interaktionsangebote (z.B. interaktives Kartenmaterial). Der Vergleich von *QWiki* und Wikipedia kann außerdem zur Reflexion anstoßen über das Verhältnis von gesprochenen und geschriebenen Texten und über die in Abschnitt 3 erläuterte Funktionserweiterung von Schrift in digitalen Medien. Aktuell ist das *QWiki* allerdings nur in englischer Sprache verfügbar.

6. Literatur und Online-Ressourcen

6.1 Zitierte Literatur

Beißwenger, Michael (2000): Kommunikation in virtuellen Welten: Sprache, Text und Wirklichkeit. Stuttgart.

Beißwenger, Michael (2007): Sprachhandlungskoordination in der Chat-Kommunikation. Berlin, New York.

Beißwenger, Michael (in diesem Band): Kompetenzen für das Schreiben mit webbasierten Schreibtechnologien.

Brusilovsky, Peter (2001): Adaptive Hypermedia. In: User Modelling and User-Adapted Interaction 11 (2001), 87-110.

Bucher, Hans-Jürgen; Gloning, Thomas; Lehnen, Katrin (2010): Medienformate: Ausdifferenzierung und Konvergenz – zum Zusammenhang von Medienwandel und Formatwandel. In: Bucher, Hans-Jürgen; Gloning, Thomas; Lehnen, Katrin (Hg.) (2010): Neue Medien – neue Formate. Ausdifferenzierung und Konvergenz in der Medienkommunikation. Frankfurt, 9-40.

Busemann, Katrin; Gscheidle, Christoph (2011): Web 2.0: Aktive Mitwirkung bleibt auf niedrigem Niveau. In: Media Perspektiven 7/8 2012, S. 360-369

de Beaugrande, Robert-Alain; Dressler, Wolfgang Ulrich (1981): Einführung in die Textlinguistik. Tübingen.

⁵⁴ Vgl. *Qwiki*.

- Dürscheid, Christa; Wagner, Franc; Brommer, Sarah (2010): *Wie Jugendliche schreiben. Schreibkompetenz und neue Medien*. Berlin, New York.
- Ebersbach, Anja; Glaser, Markus; Heigl, Richard (2008): *Social Web*. Konstanz.
- Ehlich, Konrad (1983): Text und sprachliches Handeln. Die Entstehung von Texten aus dem Bedürfnis nach Überlieferung. In: Assmann, Aleida; Assmann, Jan (Hg.) (1983): *Schrift und Gedächtnis. Archäologie der literarischen Kommunikation I*. München, 24-43.
- Ehlich, Konrad (1994): Funktion und Struktur schriftlicher Kommunikation. In: Günther, Hartmut; Ludwig, Otto (Hg.) (1994): *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung*. Bd. 1. Berlin, New York, 18-41.
- Emigh, William; Herring, Susan C. (2005): Collaborative authoring on the web: A genre analysis of online encyclopedias. Proceedings of the Annual Hawaii International Conference on System Sciences (HICSS 2005). Online im Internet: <http://ella.slis.indiana.edu/~herring/wiki.pdf>.
- Frank-Job, Barbara (2010): Sprachwandel und Medienwandel. In: Mehler, Alexander; Sutter, Tillmann (Hg.), *Medienwandel als Wandel von Interaktionsformen — von frühen Medienkulturen zum Web 2.0*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 27-46.
- Ferschke, Oliver; Gurevych, Iryna; Chebotar, Yevgen (2012): Behind the Article: Recognizing Dialog Acts in Wikipedia Talk Pages. Proceedings of the 13th Conference of the European Chapter of the Association for Computational Linguistics (EACL 2012).
- Gätje, Olaf (2010): Von der Enzyklopädie zu Wikipedia – Überlegungen zur medialen Transformation enzyklopädischen Wissens. In: Bucher, Hans-Jürgen; Gloning, Thomas; Lehnen, Katrin (Hg.) (2010): *Neue Medien – neue Formate. Ausdifferenzierung und Konvergenz in der Medienkommunikation*. Frankfurt, 283-300.
- Haack, Johannes (1995): Interaktivität als Kennzeichen von Multimedia und Hypermedia. In: Issing, Ludwig J.; Klimsa, Paul (Hg.) (1995): *Information und Lernen mit Multimedia*. Weinheim, 151-166.
- Hammwöhner, Rainer (1997): Offene Hypertextsysteme. Das Konstanzer Hypertextsystem (KHS) im wissenschaftlichen und technischen Kontext. Konstanz.
- Hammwöhner, Rainer (2007): Qualitätsaspekte der Wikipedia. In: *kommunikation@gesellschaft 8* (2007). Online im Internet: http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B3_2007_Hammwoehner.pdf.
- Huber, Oliver (2002): *Hyper-Text-Linguistik – TAH: ein textlinguistisches Analysemodell für Hypertexte. Theoretisch und praktisch exemplifiziert am Problemfeld der typisierten Links von Hypertexten im World Wide Web*. Dissertation, Ludwig-Maximilians-Universität München. Online im Internet: <http://edoc.ub.uni-muenchen.de/921/>.
- Jakobs, Eva-Maria (2003): Hypertextsorten. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 31 (2003), H.2, 232-252.
- KMK-BSG = Kultusministerkonferenz: Bildungsstandards für Deutsch Gymnasium – Klassen 6, 8, 10, Kursstufe. Online im Internet: http://www.bildung-staerkt-menschen.de/unterstuetzung/schularten/Gym/faecher/D/listing_bildungsstandards [eingesehen am 12.12.11].
- Koch, Peter; Oesterreicher, Wulf (1994): Schriftlichkeit und Sprache. In: Günther, Hartmut; Ludwig, Otto (Hg.) (1994): *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung*. Bd. 1. Berlin, New York, 587-604.
- Koch, Peter; Oesterreicher, Wulf (2008): Mündlichkeit und Schriftlichkeit von Texten. In: Janich, Nina (Hg.) (2008): *Textlinguistik. 15 Einführungen*. Tübingen, 199-215.
- Kopietz, Andreas (2011): Wie ich Stalins Badezimmer erschuf. In: *Berliner Zeitung*; 24.3.2011.
- Mehler, Alexander; Sharoff, Serge; Santini, Marina (Hg.) (2010): *Genres on the Web: Computational Models and Empirical Studies*. Dordrecht.

- Pscheida, Daniela (2010): Das Wikipedia-Universum: Wie das Internet unsere Wissenskultur verändert. Bielefeld.
- Wolfgang Raible (2006): Medien-Kulturgeschichte. Mediatisierung als Grundlage unserer kulturellen Entwicklung. Heidelberg.
- Rehm, Georg (2007): Hypertextsorten: Definition, Struktur, Klassifikation. Norderstedt.
- Sandig, Barbara (2006): Textstilistik des Deutschen. Berlin, New York.
- Sieber, Peter (1998): Parlando in Texten. Zur Veränderung kommunikativer Grundmuster in der Schriftlichkeit. Tübingen.
- Sieber, Peter (2008): Kriterien der Textbewertung am Beispiel Parlando. In: Janich, Nina (Hg.) (2008): Textlinguistik. 15 Einführungen. Tübingen, 271-289.
- Stegbauer, Christian (2009): Wikipedia. Das Rätsel der Kooperation. Wiesbaden.
- Stöcklin, Nando (2010): Wikipedia clever nutzen – in Schule und Beruf. Zürich.
- Storrer, Angelika (2004): Text und Hypertext. In: Lemnitzer, Lothar; Lobin, Henning (Hg.): Texttechnologie. Tübingen, 13-50.
- Storrer, Angelika (2008): Hypertextlinguistik. In: Janich, Nina (Hg.) (2008): Textlinguistik. 15 Einführungen. Tübingen, 315-331.
- Storrer, Angelika (2009): Rhetorisch-stilistische Eigenschaften der Sprache des Internets. In: Fix, Ulla; Gardt, Andreas; Knappe, Joachim (Hg.) (2009): Rhetorik und Stilistik – Rhetorics and Stilistics. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung. Berlin, New York, 2211-2226.
- Storrer, Angelika (im Druck): Sprachstil und Sprachvariation in sozialen Netzwerken. In: Frank-Job, Barbara; Mehler, Alexander; Sutter, Tilmann (Hg.) (im Druck): Die Dynamik sozialer und sprachlicher Netzwerke. Konzepte, Methoden und empirische Untersuchungen an Beispielen des WWW. Wiesbaden.
- Van Dijk, Ziko (2010): Wikipedia. Wie Sie zur freien Enzyklopädie beitragen. München.
- Wikimedia Deutschland e.V. (2011): Alles über die Wikipedia und die Menschen hinter der größten Enzyklopädie der Welt. Hamburg.
- Zifonun, Gisela; Hoffmann, Ludger; Strecker, Bruno (1997): Grammatik der deutschen Sprache. 3 Bde. Berlin, New York.

6.2 Erwähnte Web-Adressen

- Qwiki = QWiki: <http://www.qwiki.com/>
- Wikimedia Research Index = Wikimedia Research Index: <http://meta.wikimedia.org/wiki/Research>
- Wikipedia-Lehrbuch = <http://de.wikibooks.org/wiki/Wikipedia-Lehrbuch>
- Wikipedia-Schulprojekt = Informationsseite zum Wikipedia-Schulprojekt:
<http://meta.wikimedia.org/wiki/Wikipedia-Schulprojekt>
- WP-Belege = Wikipedia:Belege: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Belege>
- Wikibu = <http://www.wikibu.ch/>
- WP-Diskussionsseiten = Wikipedia:Diskussionsseiten:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Diskussionsseiten>
- WP-Bilder = Wikipedia:Artikel illustrieren:
http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Artikel_illustrieren
- WP-Gute-Artikel = Wikipedia:Wie schreibe ich gute Artikel:
http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wie_schreibe_ich_gute_Artikel

WP-NPOV = Wikipedia:Neutraler Standpunkt:

http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Neutraler_Standpunkt

WP-Wikipedistik = Wikipedia:Wikipedistik: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedistik>

WP-Literarische-Werke = Wikipedia:Richtlinien Literarische Werke:

http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Richtlinien_Literarische_Werke

WP-Richtlinien-Geschichte = Wikipedia:Richtlinien Geschichte:

http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Richtlinien_Geschichte

WP-Verlinken = Wikipedia:Verlinken: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Verlinken>

Wer-weiß-was = Wissensnetzwerk Wer-weiss-was: <http://www.wer-weiss-was.de/>